

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicate Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redactionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträthe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 26.

Donnerstag, den 28. Februar 1884.

49. Jahrgang.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am gestrigen Fastnachts-Dienstag herrschte ein so wechslungsvolles Wetter, daß man sich eher im April als im Februar wähnte. Am Morgen trat leichter Schneefall ein, der im Laufe des Tages mit Regen, Sonnenschein und Graupelwetter in bunter Reihenfolge um die Herrschaft stritt. Dabei war die Temperatur fast ständig 3 Grad Reaumur über Null. — Am Abend deckte eine mehrere Centimeter hohe Schneeficht die Erde.

— Am Dienstag Abend gegen 7/8 Uhr ist in dem Wohnhause des Handarbeiters Heinrich Fuhrmann in Hirschbach Feuer ausgebrochen und in Folge dessen fragliches Haus total niedergebrannt.

Reinberg. Am vergangenen Montag ist ein zwei Jahre alter Knabe des Schmiedemeisters Schmidt in die Kutten der im Gange gewesenen Windmühle gekommen und ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, einige Stunden später an dem dabei erlittenen Schädelbruch gestorben. Dieser zweite Fall — im Jahre 1876 kam ein sechzehnjähriges Dienstmädchen auf dieselbe Weise um's Leben — ist eine dringende Mahnung für Eltern, Voricht zu gebrauchen, ältere Kinder nur, wenn dieselben als zuverlässig erscheinen und kleine Kinder ein für alle Male nicht in die Nähe der Mühle zu lassen, wenn dieselbe im Betriebe ist.

Δ Glasbütte, 26. Februar. Seit kurzer Zeit ist unser Städtchen wieder um eine nützliche Einrichtung reicher; es ist dies nämlich die Bade-Einrichtung in der hiesigen Uhrmacherschule. Wer die Reinlichkeit des Körpers zu schätzen weiß, wird zugeben, daß eine derartige Vorrichtung von großem Einfluß auf das öffentliche Wohlergehen ist. — Es wäre der Schule selbst unmöglich gewesen, eine solche Einrichtung aus eigenen Mitteln sich zu beschaffen, wenn man ihr nicht von anderer Seite zu Hilfe gekommen wäre. Es war nämlich in den Fachblättern von Seiten der Schule gelegentlich der Mangel eines derartigen Apparates bebauert worden, und es wurde darauf hin von einem großmüthigen Gönner der Schule, Herrn Gutsbesitzer Harber in Ransau bei Steinau, welcher der Schule ohnedies jährlich 100 M. zu einer Freistelle für einen unbemittelten Schüler überweist, die Summe von 400 M. zu diesem Zwecke gespendet. Nunmehr im Besitze der nöthigen Mittel, ließ es sich der Aufsichtsrath der Schule angelegen sein, die verschiedenen Ausführungen von Bade-Einrichtungen zu studiren und das Passendste auszuwählen. Die von der Gewerbe-Ausstellung in Dippoldiswalde noch in guter Erinnerung stehende schöne Bade-Einrichtung von Herrn L. Philipp in Dippoldiswalde wurde nach reiflicher Prüfung zahlreicher Angebote als die Passendste ausgewählt, und Herr Philipp wurde in Folge dessen mit der Ausführung der Einrichtung beauftragt. Es muß rühmend anerkannt werden, daß derselbe diesen Auftrag auf das Beste und Sorgfältigste ausgeführt hat. — Die Bade-Einrichtung ist in einer zweifelhafte Abtheilung des geräumigen Kellerraumes im Schulgebäude untergebracht. Dieser Keller selbst ist wieder in zwei Baderzellen eingetheilt, in denen je eine Wanne angebracht ist. Beide Bannen sind durch Röhren mit einem außer den Zellen stehenden Baderofen verbunden. Der Fußboden ist in Cement-Beton ausgeführt, so daß das Wasser nicht durchdringen kann, sondern durch die an den Seiten angebrachten Schleusen abfließt. Außer dieser Einrichtung ist im Vorraume noch eine Dampfbad-Vorrichtung angebracht, wozu der vorhin erwähnte Ofen die Dämpfe entwickelt. — Alle diese Einrichtungen sind auf ihre Wirksamkeit nach allen Seiten hin probirt worden und haben sich zur großen Befriedigung bewährt. Die Direktion der Schule wird bestrebt sein, diese vortheilhaftesten Einrichtungen auch dem Publikum zugänglich zu machen, und es wird mir vielleicht vergönnt sein, in einer der nächsten

Nummern die Bedingungen, unter welchen dieses geschehen kann, mitzutheilen. — Es möge bei diesem Anlasse darauf hingewiesen werden, daß bei Beschaffung derartiger Einrichtungen man nicht immer in der Ferne suchen soll, wenn das Gute so nahe liegt, und es gereicht uns zur großen Befriedigung, einen strebsamen und bescheidenen Gewerbsmann, wie Herrn Philipp, für solche Anschaffungen angelegentlich empfehlen zu können.

Δ Frauenstein. (Königl. Schöffengericht.) Hauptverhandlung vom 5. Februar 1884. Der Handarbeiter Julius Moritz Noack aus Schandau hat am 5. September 1882, nachdem ihm vom Gemeinbediener Börner in Kleinobrigsch wegen Ruhestörung zc. die Arretur angekündigt worden, sich von diesem gewaltsam losgemacht, und wird nun wegen Widerstandes mit 2 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Schmiedegeselle Johann Leopold Alexander Pischepant aus Bethau, welcher im November 1883 3 1/2 Kilo dem Kaufmann Wigantow in Nechenberg gehörige Kupferabfälle entwendet und an den Produktenhändler Beyer in Sayda verkauft hat, wird wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Am 14. November vorigen Jahres Vormittags hat der Müller Gustav Adolf Lorenz aus Schellerhau in der Gaststube des Erbgerichts zu Seyde in arger Weise ercebert und sich mit Gästen herumgezankt bez. gebalgt, auch ungeachtet wiederholter Aufforderung seitens des Wirths das Lokal nicht verlassen, so daß er endlich Abends vom Wirth und dessen Knechte mit Gewalt hinausgeführt werden mußte; wegen Hausfriedensbruch wird ihm eine 10-tägige Gefängnißstrafe und wegen groben Unfugs eine einwöchentliche Haftstrafe auferlegt. — Der von Emilie Pauline verehel. Wiebig geb. Kretschmar in Friedersdorf gegen Auguste Caroline verehel. Hegewald geb. Ebert daselbst wegen Beleidigung erhobenen Privatklage hatte die Letztgenannte der Ersteren wegen ihr von derselben ebenfalls zugefügten Beleidigung Widerklage entgegengestellt; Folge davon ist, daß sie Beide verurtheilt werden und zwar Frau Wiebig zu 5 Mark und Frau Hegewald zu 10 Mark Geldstrafe.

Δ Frauenstein, 26. Februar. Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Vorschuß-Verein im Gasthause zur Gartüche hier die diesjährige General-Versammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Zimmermeister Herrmann, gab zuvörderst den Geschäfts- und Rechenschaftsbericht auf das verfloßene zwanzigste Geschäftsjahr. Derselbe weist eine Einnahme von 98933 M. 19 Pf. und eine Ausgabe von 97637 M. 83 Pf. auf, so daß am Schlusse des Geschäftsjahres ein Kassenbestand von 1295 M. 36 Pf. verblieb. Das Gesamt-Vermögen des Vereins bejiffert sich auf 63045 M. 34 Pf., die Schulden (in freiwilligen Spareinlagen, Stammeinlagen zc. bestehend) auf 61915 M. 27 Pf. Es verbleibt demnach ein Reingewinn von 1180 M. 7 Pf. Das Grundkapital des Vereins beträgt 18256 M. 2 Pf. Der Reservefond weist eine Einnahme von 566 M. 22 Pf. auf, welche Summe in hiesiger Sparkasse zinsbar angelegt worden ist. Der Reservefond hatte am Schlusse des vorigen Jahres die Höhe von 3490 M. 28 Pf. erreicht. Der Gesamtumsatz des Vorschuß-Vereins betrug im vorigen Jahre 197703 M. 46 Pf. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 270. Diese hatten an Stammeinlagen ein Guthaben von 14366 M. 99 Pf. und an freiwilligen Einlagen und Darlehen 44770 M. 69 Pf. Die gegebenen Vorschüsse, excl. Prolongationen, betragen in 326 Posten 71674 M. An Zinsen von Vorschüssen wurden, einschließlich der Provisionseinnahmen, 4506 M. 29 Pf. erzielt. Gegen die Richtigkeit der Rechnung war nichts einzuwenden, und wurde dieselbe deshalb justifizirt und dem Vorstand Decharge ertheilt. Von dem erzielten Reingewinn in Höhe von 1180 M. 7 Pf. werden geseplicher Bestimmung gemäß 10 Prozent = 118 M. dem Reservefond überwiesen, 962 M. 99 Pf. werden

als 7 procentige Dividende an die Mitglieder vertheilt und ein hierdurch entstehender, nicht vertheilbarer Bruchtheil von 54 M. 8 Pf. ebenfalls dem Reservefond zugewiesen. Infolge der umsichtigen Verwaltung des Vereins blieb derselbe von größeren Verlusten verschont. Zur Deckung eines unbedeutenden Verlustes wurde nach Einziehung der Stammeinlage des insolventen Schuldners eine ganz geringe Summe aus dem Reservefond erhoben. Ein Mitglied wurde aus dem Vereine ausgeschlossen. Den Herren Kassen- und Aufsichtsbearbeitern des Vereins wurde für die bewiesene Gewissenhaftigkeit der gebührende Dank gezollt.

— Der vom Gesangverein „Liedertafel“ hier arrangirte und kürzlich abgehaltene öffentliche Maskenball erfreute sich einer zahlreichen Theilnahme. Derselbe verlief in der angenehmsten Weise. Sämmtliche Mitglieder belustigten sich in ungetrübter Harmonie bis zur frühen Morgenstunde.

— Am vorigen Sonnabend hielten Staare, als die ersten Frühlingsboten, ihren Einzug bei uns. Hoffentlich vertreibt sie ein eintretender Nachwinter nicht wieder.

Dresden. Am 25. Februar früh 1 Uhr ist der frühere Staatsminister des Aeußeren, Richard Freiherr von Friesen nach kurzem Krankenlager verstorben. Er war am 9. August 1808 zu Zurlisdorf bei Pirna geboren, besuchte bis 1825 die Fürstenschule in Meißen, dann bis 1829 die Bergakademie in Freiberg, und hierauf die Universitäten zu Göttingen und Leipzig. 1834 in den Staatsdienst tretend, machte er sehr schnell Karriere, so daß er bereits 1846 als Regierungsrath in das Ministerium des Innern eintrat. Von 1849 bis 1852 war er Chef dieses Ressorts, übernahm 1859 das Finanzministerium und war 1866 Mitglied der während der Abwesenheit des Königs eingesetzten Landeskommission, im August desselben Jahres zweiter Kommissar bei den Friedensverhandlungen in Berlin; nach der Rückkehr des Königs Johann übernahm er das Portefeuille des Auswärtigen. Im Oktober 1870 nahm er mit Delbrück an den Verhandlungen wegen Beitritts der süddeutschen Staaten zum Norddeutschen Bunde Theil. Am 1. November 1876 trat er aus dem Staatsleben und lebte seitdem als Privatmann.

— Prinz Friedrich August wird zu Ostern die Universität Straßburg beziehen, um sich den Studien der Rechte zu widmen.

— Um möglichst allen Wünschen gerecht zu werden, hat das evangelisch-lutherische Landeskonfistorium noch eine zweite Taschenausgabe des Landesgesangbuchs mit etwas größeren Lettern herstellen lassen. Dieselbe liegt jetzt fertig vor und kostet ungebunden, obwohl der Umfang erheblich stärker als bei der ersten Taschenausgabe ist, ebenfalls 2 Mark.

— Der „Dresdner Anzeiger“ schreibt: „Unter allen deutschen Einzelstaaten erscheinen, abgesehen von den beiden Hansestädten Hamburg und Bremen, die Staatsfinanzen des Königreichs Sachsen am kräftigsten entwickelt, indem hier an regelmäßigen staatlichen Einnahmen und Ausgaben rund 45 Mark jährlich auf den Kopf der ungefähr drei Millionen zählenden Bevölkerung entfallen, während, um bei den vier Königreichen stehen zu bleiben, für Preußen nur 39, für Bayern nur 43 und für Württemberg gar nur 26 Mark jährlich per Kopf sich ergeben.“ (Heißt das auf gut deutsch, daß in Sachsen die Steuerkrone am kräftigsten angezogen ist?)

Schandau. Wie bereits auf mehreren Linien des sächsischen Eisenbahnnetzes werden mit Beginn des Sommerfahrplanes auch zwischen den Stationen Schandau und Niederneulich Omnibuszüge eingerichtet werden.

Aus der Lausitz. Die erschossenen Garthauer Kohlenwerke sind, nachdem zwei große Pumpmaschinen von 100 respektive 50 Pferdekraften aufgestellt wurden, wieder in Betrieb gesetzt und die Kohlenflöze trocken gelegt worden.

Eibenrod. In der Nacht vom 23. zum 24. Februar ist im hiesigen Amtsgerichtsgebäude ein Einbruch verübt worden, der zum Glück für die Diebe resultatlos geblieben ist. Die Diebe sind von der Hoffelle aus nach dem Einbrüche einer Fensterscheibe zunächst in die erste Etage und zwar in das Zimmer des Gerichtsvollziehers eingedrungen; im Rassenzimmer sind zwei Seitenschränkchen an dem Arbeitspulte des Mandanten erbrochen worden. Jedenfalls wurden die Spitzbuben gestört, denn von Geld und Gelbeswerth ist nichts mitgenommen worden.

Annaberg. Bei den Restaurationsarbeiten in der St. Annenkirche in Annaberg hat man in den Seiten-Altären in Rischen unter der Altardecke Zinnkästchen eingesetzt gefunden, deren Deckel durch ein Wachsfiegel verschlossen war. Eines dieser Kästchen ist geöffnet und sein Inhalt untersucht worden. Es befinden sich darin kleine seidene Beutelchen, die inwendig zum Theil noch die ursprüngliche Farbe erkennen lassen und ein Pulver enthielten, das durch die chemische Untersuchung als Knochenrest erkannt worden ist. Auch einige freie, einen Centimeter lange Knochen splitter fanden sich zwischen einem Pulver von zerfallenem Weibrauch in dem Kästchen. Wenn auch weitere Belege für den Ursprung dieser Funde bis jetzt nicht zu erlangen waren, so wird man doch kaum fehlgreifen, wenn man annimmt, daß es „Reliquien“ sind, die nach dem Brauche der katholischen Kirche bei Gründung der Altäre in dieselben eingesetzt worden sind. Dieselben wurden in der Sitzung des „Vereins für Naturkunde“ vorgezeigt; später werden sie in der Sammlung kirchlicher Alterthümer in der alten Sakristei aufbewahrt werden.

Zwickau. Der Landes-Ausschuß der sächsischen Feuerwehren hat im Einverständniß mit dem Central-Ausschuß in Zwickau beschlossen, den 10. sächsischen Feuerwehrtag in der Zeit vom 19. bis 21. Juli in Zwickau abzuhalten.

Tagesgeschichte.

Berlin. Im Reichsamt des Innern ist eine Novelle zum Krankenkaessengesetz in Vorbereitung, welche die Bestimmungen über die Verwendung der auf Grund des Hilfskaessengesetzes errichteten Ortskrankenkassen mit Beitrittzwang im Falle der Auflösung derselben klarstellen bez. abändern soll.

— Prinz Heinrich, der bei seiner Landung in Kiel von seinem Bruder, dem Prinzen Wilhelm, empfangen wird, soll vom Kaiser an dessen Geburtstage das Patent als Kapitän-Lieutenant erhalten.

— Der deutsche Landwirtschaftsrath beauftragte seinen Vorstand, die spätere Einbeziehung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in die Unfallversicherung auf die Tagesordnung zu setzen. Ein Mitglied kündigte für die nächste Versammlung einen Antrag auf Verstaatlichung des Feuerversicherungs-wesens an.

— Eine Million Mark hat bekanntlich der verewigte Prinz Karl dem Johanniter-Orden testamentarisch zur Errichtung eines Hospitals vermacht. Dem Vernehmen nach soll mit dem Bau dieses Hospitals in der Nähe von Berlin nun bald vorgegangen werden und zwar soll dies geschehen auf dem Terrain der Sichterfelder Land- und Baugesellschaft, mit welcher die

bezüglichen Unterhandlungen wegen Erwerbung des Bauerrains bereits eingeleitet sind.

— Ueber die verschiedene Werthschätzung der deutschen Parlamente schreibt man: Bekanntlich hat der Landtag von Neuch j. L. vor einigen Jahren beschlossen, die Stenographen aus dem Parlamente zu verweisen, und sich auf ein Protokoll über die Sitzungen zu beschränken. Einem Redner, welcher darauf hinwies, daß die Kosten für die stenographische Aufzeichnung der Verhandlungen ja „nicht der Rede werth“ seien, soll ein Mitglied der Regierung bedeutet haben, daß die Reden nicht die Kosten werth seien. — Unter die berechtigten Eigenthümlichkeiten Deutschlands gehört aber, daß in seinen 25 Landtagen überall eine andre Geschäftsordnung herrscht. Da ist es denn ganz amüsant, zu sehen, wie hoch die verschiedenen Länder z. B. die Thätigkeit ihrer Abgeordneten — in Mark und Pfennig ausgedrückt — schätzen. Obenan steht, wie billig, Preußen, welches seinen Landtagsmitgliedern 15 Mark täglich in die Rechte drückt. Es folgen Sachsen, Baden und — Anhalt mit 12 Mark Diäten. Daran schließen sich Bayern, Weimar, Braunschweig, Gotha und Schwarzburg-Sonderhausen mit 10 Mark. Die Stände von Schwarzburg-Rudolstadt sind minder hoch eingeschätzt, als die im Schwesterreiche. Sie müssen sich gleich denjenigen von Hessen, Meiningen und Waldeck mit 9 Mark begnügen. In Oldenburg und den beiden Neuch giebt's 7,50 Mark täglich für den Landstand zu verzehren; das reiche Altenburg, sowie Schaumburg-Lippe, zahlen gar nur 6 Mark pro Tag. Wie es in Württemberg und Elsaß-Lothringen steht, wissen wir nicht zu sagen; auch in die Geheimnisse der Mecklenburgischen Verfassung sind wir noch nicht genügend eingedrungen, um Aufklärung geben zu können. Von den Hansestädten aber wissen wir, daß sie ihre Abgeordneten ebenso reichlich bezahlen, als das Reich die seinigen: daß sie nämlich gar nichts für das Wohlbefinden ihrer Vertreter thun. Erstere haben den Vortheil, zu Hause bleiben und sich von der lieben Frau pflegen lassen zu können, während der Reichstag Viele in die schredliche Versuchung zu Geldausgaben im theueren Berlin bringt.

Württemberg. Am 23. Februar, Abends, ist der Besitzer einer Pfandleihanstalt in Stuttgart, der sich allein im Laden befunden hatte, ermordet und die Ladenkasse ausgeraubt worden. Der Mörder ist entflohen und wird in den amtlichen Bekanntmachungen als ein junger Mann in Arbeiterkleidung geschildert.

Frankreich. Die Generale von Wimpffen und Schramm sind gestorben. Der erstere mußte am 2. September 1870 die Kapitulation von Sedan abschließen.

England. In der Nacht zum 26. Februar fand im Gepäckraume des Viktoria-Bahnhofes eine heftige Explosion statt, wodurch 2 Männer verletzt, mehrere Theile des Daches in die Luft gesprengt, die Fenster zertrümmert und die benachbarten Gebäude stark beschädigt wurden. Die Explosionsursache ist vermuthlich Dynamit.

Italien. Oesterreichische Zeitungen melden aus Rom, daß der Papst im nächsten Konfistorium den Kardinal Ledochowski zum Suburbicarbischof von Palestrina ernennen werde. Dadurch würde derselbe vom Kardinalpriester zum Kardinalbischof befördert und

das Erzbisthum Posen würde demgemäß vakant. Es läßt sich nicht leugnen, daß alsdann die Ausöhnung zwischen der preussischen Regierung und dem Vatikan, der bisher das Verbleiben Ledochowski's als Erzbischof von Posen entgegenstand, einen großen Schritt vorwärts gethan hat.

— Der „Diritto“ meldet, die italienische Marine befände sich im Augenblicke in einer etwas mißlichen Lage. Das unlängst erst ausgelaufene Panzerschiff „Palestro“ ist mit Havarien in's Arsenal zurückgekehrt und wird behufs der Reparatur abgerüstet werden müssen. Das Panzerschiff „Roma“ befindet sich in schlechtem Zustande; die Kessel des „Dulio“ bedürfen der Herstellung und muß dasselbe ebenfalls abgerüstet werden. Man hat keine Schiffe als Ersatz für die fehlenden, da auch die anderen Kriegsfahrzeuge meist einer Reparatur bedürftig erscheinen.

Rußland. Die unter dem Vorsitze des Grafen Ignatieff stehende Kommission zur Untersuchung der Verhältnisse im Steppen- und turkestanischen Gouvernement hat ein Defizit von nicht weniger als 100 Millionen Rubel, das aus den letzten 14 Jahren herrührt, entdeckt.

Ägypten. Am 24. Februar sind in Trinitat 4300 Engländer ausgeschifft worden, und soll die in Ägypten stehende englische Okkupationsarmee in kurzer Zeit auf 10000 Mann erhöht werden. Rings um Trinitat gewährte man den Feind, der auf 10000 bis 12000 Mann geschätzt wurde. — Die Negertuppen, die völlig unzuverlässig sind, werden als Kameelreiter verwendet.

— Nach in Kairo eingegangenen neueren Nachrichten aus Suakim ist unter den schwarzen Truppen eine Meuterei entstanden; sie weigerten sich, die Waffen zusammenzustellen, und drohten, zu den Aufständischen überzugehen. Infolgedessen behält der Admiral Hewett die Marineoldaten in Suakim und sendet nur die Flottenbrigade mit sechs Geschützen nach Trinitat. Die schwarzen Truppen sollen nach Kairo gesendet werden, sobald Transportschiffe hergerichtet sind. Spione berichten, daß in Osman Digma's Lager allgemeine Freude über den Fall von Tolar herrsche.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 25. Februar.

Auf dem heutigen Schlachtviehmarkte waren 405 Rinder, 961 Land- und 259 Ungarische, in Summa 1220 Schweine, 554 Hammel und 121 Kälber aufgetrieben. Da in Rindern und Schweinen diese Quanten dem vorliegenden Bedarf gegenüber viel zu bedeutende waren und unter dem nur sehr mittel-mäßigen Besuche auch Exporture fast vollständig fehlten, so mußten in den bezeichneten Schlachtviehsorten nicht nur die Preise abermals weichen, sondern es blieben auch gar nicht unbeträchtliche Posten unverkauft stehen. Hammel reichten trotz des schwachen Antriebes aus und nur Kälber fanden bei anziehenden Preisen flotten Absatz. Primaqualität von Rindern erzielte 61 bis 64 M., Mittelwaare 55—58 M. und geringe Sorte 36 M. pro Centner Schlachtgewicht. Das Paar englischer Lämmer zu 50 Kilo Fleisch erzielte 62—64 M., jenes der Landhammel in demselben Gewicht 59—62 M. und das Paar Ausduschköpfe 36 M. Der Centner Schlachtgewicht von Landschweinen englischer Kreuzung stellte sich auf 47—50 M. und von schlesischen auf 44—46 M., indeß für den Centner lebendes Gewicht sowohl von den ungarischen Vorkühen, als auch von den vorhandenen 341 Stück mecklenburgern bei 40—45 Pfund Lard zwischen 46 und 48 M. gezahlt wurden. Serbische Vorküher, Döwciner und Walachen fehlten vollständig. Für das Kilo Kalbfleisch wurden je nach Qualität der Stücke 85 bis 105 Pfennige angesetzt.

Amthlicher Theil.

Erledigt

hat sich der auf den 29. Februar 1884 anberaumte Termin zur nothwendigen Versteigerung der Wilhelminen Augusten verw. Schulze, Ernst Theodor Müller'n und Ida'n Wilhelminen Georgi in Dresden gehörigen Grundstücke Fol. 387, 513 und 737 des Grund- und Hypothekenbuchs für Dippoldiswalde und Fol. 52 für die Dippoldiswaldaer Amtsvorwerkgrundstücke, durch Zurücknahme des Substitutionsantrags.

Königliches Amtsgericht Dippoldiswalde, 26. Februar 1884.
Aff. Schomburgk.

Von dem unterzeichneten königlichen Amtsgericht soll

den 14. Mai 1884

das dem Hausbesitzer Johann Gottlieb Neumann in Lungwitz zugehörige Hausgrundstück Nr. 21 des Katasters, Nr. 35 des Flurbuchs und Fol. 14 des Grund- und Hypothekenbuchs für Lungwitz, welches Grundstück am 20. Februar 1884 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

3425 Mark — Pfg.

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dippoldiswalde, am 23. Februar 1884.

Königliches Amtsgericht.

Aff. Schomburgk.

Bekanntmachung.

Ergangener Anordnung zufolge wird die Generalverordnung der königlichen Kreishauptmannschaft zu Dresden vom 8. November 1877, die rechtzeitige Ent-

fernung der Leichen aus dem Sterbehause betr., nachstehend sub © anderweit veröffentlicht.

Dippoldiswalde, am 26. Februar 1884.

Der Stadtrath.

Voigt, Brgmrstr.

General-Verordnung an sämmtliche Polizeiobrigkeiten und die Herren Bezirksärzte des Dresdner Regierungsbezirkes, die rechtzeitige Entfernung der Leichen aus dem Sterbehause betr.

Bei Verhandlungen einer Plenarversammlung des königlichen Landes-Medizinal-Kollegiums ist auf die in manchen Gegenden des Landes, namentlich auf dem platten Lande, herrschende Sitte, die Leichen zu Ermöglichung eines solenneren Begräbnisses an den auf den Todestag nächstfolgenden Sonn- und Festtagen überlang in dem Sterbehause zurückzuhalten, hingewiesen worden.

In dessen Folge hat das königliche Ministerium des Innern aus den sich geltend machenden sehr bedeutsamen Rücksichten auf die öffentliche Gesundheitspflege angeordnet, daß bei Vermeidung einer Geldbuße bis zu 100 Mark für jeden einzelnen Kontraventionsfall alle Leichen, an welchen deutliche Zeichen von Fäulniß wahrnehmbar sind, nicht über den vierten Tag (4 mal 24 Stunden) von der Stunde des eingetretenen Todes an im Sterbehause belassen werden dürfen, sondern aus dem letzteren spätestens mit Ablauf der gedachten Zeitfrist entfernt werden müssen, um entweder beerdigt oder den Todtenhallen übergeben zu werden.

Dresden, den 8. November 1877.

Königliche Kreishauptmannschaft.

von Einsiedel.

Häbler, S.

Verpachtung.

- Von den zur Liebisch'schen Stiftung gehörigen Grundstücken sollen
1. die am Hopfengarten gelegene Feldparzelle Nr. 810a an — Hektar 95,0 Ar = 1 Ader 715 □ Ruthen,
 2. die am Oberfrauenborfer Wege gelegene Wiese Nr. 644 an 1 Hektar 26,0 Ar = 2 Ader 83 □ Ruthen,
 3. die am Niederfrauenborfer Wege gelegene Feldparzelle Nr. 543 an 3 Hektar 38,1 Ar = 6 Ader 33 □ Ruthen,
 4. die an demselben Wege gelegene Wiesenparzelle Nr. 544 an 1 Hektar 99,7 Ar = 2 Ader 267 □ Ruthen,
 5. die am Haidewege gelegene Wiesenparzelle Nr. 101 an — Hektar 57,4 Ar = 1 Ader 11 □ Ruthen,
 6. die am niederen Haidewege gelegene Wiesenparzelle Nr. 102 an — Hektar 22,7 Ar = — Ader 123 □ Ruthen,
 7. die hinter den Scheunen gelegene Feldparzelle Nr. 759 an 1 Hektar 56,5 Ar = 2 Ader 243 □ Ruthen,
 8. die an der Fichtehe gelegenen beiden Feldparzellen Nr. 578 B und 578 D an 1 Hektar 19,0 Ar = 2 Ader 45 □ Ruthen bezw. 1 Hektar 5,0 Ar = 1 Ader 274 □ Ruthen,
 9. die an der Kreuzbach gelegenen beiden Wiesenparzellen Nr. 757 und 758 an — Hektar 52,0 Ar = — Ader 50 □ Ruthen bezw. — Hektar 52,0 Ar = — Ader 285 □ Ruthen und
 10. die hinter den Scheunen gelegene Feldparzelle Nr. 759 a an — Hektar 43,0 Ar = — Ader 233 □ Ruthen

Donnerstag, am 28. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, anderweit auf 8 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Nachtlustige werden daher hierdurch eingeladen, sich zur angegebenen Zeit an Rathsexpeditionsstelle einzufinden und des Weiteren gewärtig zu sein.

Dippoldiswalde, am 21. Februar 1884.

Der Stadtrath.
Boigt, Bergmstr.

Holzauktion auf Wendischersdorfer Staatsforstrevier.

Im Gasthose zu Oberhälsch sollen

Freitag, den 7. März 1884,
von Vormittags 10 Uhr an:

- 21 Raummeter weiche Brennweite, gut,
- 23 " " dergl., I. Klasse,
- 26 " " dergl., II. Klasse,
- 11 " " dergl., III. Klasse,
- 14 " " Brennknüppel, gut,
- 5 " " dergl., wandelbar,
- 17 " " Zaden,

in den Schlägen, Abtheilung 37 und 41, Dippoldiswalder Haide,

247 Raummeter weiche Stöcke, gut,

120 " " dergl., wandelbar,

in den Abtheilungen 37, 44, 51, Dippoldiswalder Haide,

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Auskunft erteilt die mitunterzeichnete Revierverwaltung.

Königl. Forstrentamt Tharandt und Königl. Revierverwaltung
Wendischersdorf, am 22. Februar 1884.

J. B.: Dittrich.

Hesse.

Bekanntmachung.

Auf Abtheilung 4 (Dippoldiswalde) und 5 (Ulberndorf) der Dresden-Altenerger Chaussee zwischen Station 11,3 und 11,4, sowie 13,3 und 14,3 sollen insgesammt zur Seite aufbereitete

59 Stück pappelne Klöber

von 13—44 cm Oberstärke, 3,1—3,3 m lang,

im Ganzen oder auch partienweise gegen sofortige Bezahlung, sowie unter den bei der mitunterzeichneten Bauverwaltung einzusehenden Bedingungen an Meistbietende veräußert werden.

Diesbezügliche Gebote sind daher bis mit

3. März dieses Jahres, 4 Uhr Nachmittags,

mit der Aufschrift „Veräußerung von Chaussee-Alleebäumen“ versiegelt und frankirt an die vorgenannte Bauverwaltung, woselbst zu dieser Stunde die Eröffnung im Beisein etwa erschienenen Bewerber stattfinden wird, einzureichen.

Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten, während letztere bis mit

8. März dieses Jahres

an ihre Offerten gebunden sind.

Königliche Chaussee-Inspektion Freiberg und Königliche Bauverwaltung Dippoldiswalde, den 26. Februar 1884.

Härtel.

Beigt.

Allgemeiner Anzeiger.

Deutsche Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit
in Potsdam.

| | | |
|--|-----|---------------|
| Versicherungsbestand Ende Januar 1884 rund | Ar. | 56 000 000,00 |
| Im Jahre 1883 waren zu erledigen 4838 Anträge über | " | 9 676 243,00 |
| Im Jahre 1882 betrug: die Prämien-Einnahme | " | 1 709 469,46 |
| " Gesamt-Einnahme | " | 1 942 883,67 |
| " Prämien-Reserve | " | 5 368 191,72 |
| das Gesamt-Vermögen | " | 6 271 032,58 |
| Ueberschuß aus 1880/82 | " | 260 318,00 |

Die Anstalt gewährt unter den vortheilhaftesten Bedingungen Gelegenheit zum Abschluß von Kapital-, Kinder-, Alters- und Wittwen-Versicherungen. Sie bietet Gelegenheit zur Erlangung von Aussteuer, Leibrenten und Begräbnißgeldern.

Das Vermögen der Anstalt ist zum größten Theil in Hypotheken mit pupillarischer Sicherheit und in ersten Staatspapieren angelegt. Den Versicherten sind aus dem Gesellschaftsvermögen Darlehne auf Policen gewährt.

Versicherte Beamte erhalten Kautions-Darlehne. Auch werden Darlehne auf Hypotheken den Mitgliedern der Anstalt bewilligt.

Die Mitglieder erlangen durch Bildung engerer Versicherungsvereine besondere Vergünstigungen.

Beitritts-Erklärungen nehmen sämtliche Vertreter und die Direktion kostenfrei entgegen.

Potsdam, im Februar 1884.

Die Direktion.

Hierdurch die schmerzgefällige Anzeige, daß unsere unvergessliche Tochter und Schwester,

Adelheid Bartsch, geb. Fischer, nach schwerem Leiden am 24. d. M., Abends 1/10 Uhr, sanft entschlafen ist.

Königsbrück und Schmiedeberg.

Die trauernden Hinterlassenen.

Guter Bauhand

liegt auf der Aue am Turnplatz zur Abfuhr bereit. Bestellungen hierauf nimmt Herr Destillateur Liebischer entgegen.

Apfelsinen

von 5 Pfg. das Stück, im Pfund 25 Pfg., empfang eine größere Sendung **G. A. Linde.**

Klee-Saaten,

garantirt keimfähig und seidefrei,

Garten-Sämereien

empfangt billig

Schmiedeberg.

Ludwig Böttner.

Ein noch ganz guter

Konfirmanden-Rock

und Weste ist billig zu verkaufen in **Schellerbau Nr. 39.**

Bau-Artikel:

Draht- und geschmiedete Nägel, Dachfenster, Deckenrohr, Draht, Rohrnägel, Zinkblech, alle Sorten Schösser, Bänder, Niegel, Schrauben und Stifte

empfehlzt zu billigsten Preisen

Robert Kunert, Oberthorpl.

Eine Wirthschaft,

20 Scheffel Areal, soll sofort bei wenig Anzahlung verkauft oder verpachtet werden. **Preisler.**

Schüttsroh

liegt zum Verkauf. Näheres Expedition d. Bl.

Zu verkaufen

60 Jtr. guter Samenbaser, 1 Zuchtbulle, unter zweien die Wahl, 1 Zugochse, sowie 1 überjähliges Arbeitspferd, 4 Jahre alt, oder auch nach Belieben unter fünfen die Wahl im

Erbgericht Reichenau.

Gesundes Kirschbaum-, Birnbaum-, Pappel-, Linden-, Erlenholz kaufen

Saelhammer & Saertel, Glasbütte i. S.

Verloren

wurde ein gußeiserner Fuß von einem Aufstapfen. Es wird gebeten, denselben in der Exp. d. Bl. abzug.

Theater im Gasthof zu Obercarsdorf.

Donnerstag, den 28. Februar,

Die schwarze Maske.

oder: Soweit treibt's der Leichtsin.

Es ladet ergebenst ein **die Direktion.**

Lampert's Balsam,

das beste Heilmittel gegen Reizen — Frenschuß — Rheumatismus — Gicht — Hüftweh — Rücken- und Glieder Schmerz — Lähmung — Kopf- und Zahnschmerz — Frost-STEMPEL und Brandwunden,



in Flaschen zu 1 und 2 Mark. Haupt-Depot in den Apotheken zu **Dippoldiswalde, Frauenstein, Lauen-DEPONIRT Reih und Pössendorf.**

Dampf-Beitfeder-Reinigungsmaschine auf kurze Zeit in Seifersdorf.

Dieselbe entnimmt der Feder allen Schweiß, anstehenden Krankheitsstoff, tödtet alle Milben und Motten, macht die Betten viel weicher und wärmer und sind dieselben nach der Reinigung sehr oft viel voller als zuvor; auch kann ein Jedes die Reinigung mit abwarten und ist einer jeden Hausfrau bestens zu empfehlen. **Anton Joch,** im Hause des Herrn Neubert in Seifersdorf.

Hauptversammlung des Vorschuss-Vereins für Dippoldiswalde u. Umgegend,

eingetragene Genossenschaft,
Sonnabend, den 1. März 1884, Vormittags 10 Uhr,
in der grossen Saalstube des Rathhauses.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Rechenschaftsberichts auf das Jahr 1883.
2. Antrag des Ausschusses auf Nichtigstellung der geprüften Jahresrechnung auf das Jahr 1882.
3. Ergänzungswahl für den aus dem Direktorium statutengemäß ausscheidenden Kassierer Herrn Kaufmann Linde und drei ebenfalls statutengemäß ausscheidende Mitglieder des Ausschusses, als der Herren Heise, Teicher und Schreiber.

Um pünktliches zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Gedruckte Rechenschaftsberichte für das Geschäftsjahr 1883 können bereits vom 25. Februar 1884 ab bei dem Herrn Kassierer Linde hier in Empfang genommen werden.

Dippoldiswalde, am 16. Februar 1884.

Das Direktorium.

D. Voigt, Direktor. R. Linde, Kassierer. E. Jehne, Schriftführer.

Holz-Auktion.

Im Franke'schen Gasthause zu Reichstädt sollen **Dienstag, den 4. März 1884**, von Vormittags 8 1/2 Uhr an, die nachverzeichneten, im herrschaftlich Reichstädt Forstrevier aufbereiteten Hölzer, als:

| | |
|--------------------------------------|---|
| 988 Stück 7 und 8 cm starke Stangen, | } Unter. Revier, |
| 115 = 10 cm starke dergl., | |
| 1 Raummeter Nußschiefe, | } Unter. Revier, Lehngut und Jönchen'scher Anlauf, |
| 87 1/2 = weiche Brennschiefe, | |
| 16 = harte dergl., | |
| 21 1/2 = Knüppel, | |
| 99 1/4 = weiche dergl., | |
| 20 = Aeste, | |
| 5 1/4 = harte dergl., | |

2100 Gebund weiches Abraumreisig,
800 = hartes dergl.,
90 Raummeter weiche Stöcke,

bedingungsweise an die Meistbietenden versteigert werden.

Reichstädt, am 26. Februar 1884.

G. Vohl

Brennholz-Auktion.

Mittwoch, den 5. März d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen **Bärenstein** die auf herrschaftlich Bärensteiner Forstrevier in den Forstorten Berge 9, Glend 11, 12, Feile 20, Höglshöhe 36h, Haine 24g, Schilfba Bärenheide aufbereiteten Hölzer, als:

| | |
|-----------------------------|-------------------------------|
| 56 Raummeter harte Scheite, | 97,55 Wellenhölzer |
| 15 " weiche " | 110,00 weiches " |
| 85 " harte Rollen, | 187 Langhaufen hartes Reisig, |
| 34 " weiche " | 22 weiches " |
| 164 " Stöcke, | 22 Raummeter Brennrinde |

einzelnen und partiellweise gegen sofortige Bezahlung unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an Meistbietende versteigert werden.

Forstverwaltung des Rittergutes Bärenstein, am 23. Februar 1884.

G. Zacharias, Revierförster.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, von jetzt an einen **Kursus für lateinische und französische Sprache** einzurichten, welcher die Vorbereitung für die unteren Klassen eines Gymnasiums oder einer Realschule I. Ordnung bezweckt. Anmeldungen nimmt entgegen
Dippoldiswalde, den 21. Februar 1884. **Krüger**, Lehrer.

Für Konfirmandinnen!

Meter 60 Pfg., frühere Elle 35 Pfg.,
ein ganz neu erscheinender, höchst eleganter dunkelfarbiger Kleiderstoff;
Meter 52 Pfg., frühere Elle 30 Pfg.,
schwere einfarbige Diagonals zu Kleidern in allen neuen modernen Farben;
Meter 1 Mk. 5 Pfg., frühere Elle 60 Pfg.,
ganz feiner einfarbiger Kleiderstoff von reiner Wolle;
Meter von 80 Pfg., frühere Elle von 45 Pfg. an,
doppelbreite schwarze halbwollene Cachmirs zu Kleidern;
Meter von 1 Mk. 40 Pfg., frühere Elle von 80 Pfg. an,
doppelbreite schwarze reinwollene Cachmirs zu Kleidern.
Neueste fertige Umhänge und Jaquetts in allergrößter Auswahl für jedes Alter.
Genau passende Anfertigung nach vorheriger Maassnahme wird sofort geliefert. Alle Konfektionsstoffe sind am Lager.

Sämmtliche Kleiderstoffe, auch die billigsten, müssen sich gut tragen.

Hermann Näser,

Ecke der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit und bei dem Begräbnisse meines theuren Gatten, des Gutsauszüglers

Karl Gottlob Friedrich Walther,
drängt es mich, Allen den herzlichsten Dank auszusprechen. Dieser Dank gilt besonders Herrn Pastor Krupp für die trostreichen Worte an heiliger Stätte;

Herrn Kirchschullehrer Schmidt für die erhebenden Trauergesänge; ferner lieben Freunden, Trägern, Nachbarn und Verwandten für den reichen Blumenschmuck und die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Du aber, Verklärter, schlafe sanft in Deinem stillen Kämmerlein! Du hast gefunden den Frieden, den Dir diese Welt nicht geben kann!

Schellerbau, den 25. Februar 1884.

Die trauernde Gattin **Eleonore Walther.**

Hierzu eine Beilage.

Ein ordnungsliebendes **Mädchen**, das etwas Nähen und häusliche Arbeit verrichten kann, wird zur Aufsicht der Kinder gesucht. Das Nähere bei **Frau Siebert**, am Markt, in der Krone.

Sonntag, den 2. März d. J.,
findet im festlich decorirten Saale der
„Reichskrone“ zu Dippoldiswalde
eine

Abend-Unterhaltung

statt,
ausgeführt von den vereinigten Gesangskräften
hiesiger Stadt, im Verein mit dem städtischen
Musikchor und dem **Turnverein.**

Anfang punkt 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg.

Programm und Texte 10 Pfg.

Mehrbeträge werden dankend entgegengenommen.
Der Reinertrag ist für den Fond zu Errichtung
eines Luther-Denkmales bestimmt.

Programm.

1. Theil.

1. Ouverture zur Oper: „Die Hugenootten“ von Meyerbeer.
2. Prolog.
3. Meditation von Bach, arrangirt für Pianoforte, Orgel, Bioline und Gesang (Sopran) von Gounod.
4. „Das deutsche Lied“. Männerchor von Kallimoda.
5. „Mozart“ Polkation mit Musik.

sind hierdurch freundlichst eingeladen.
Dippoldiswalde. Das Komitee.

Sonntag, den 2. März,
Kasino in Höckendorf.

Vorerst 6 Uhr Versammlung der Mitglieder.
Um pünktliches Erscheinen der Mitglieder bitten d. B. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag, den 2. März,
Bratwurst-Schmauss im Gasthof zu Bärenfels.
W. Preusche.

Gesellschafts-Klub „Reichskrone“.
Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder heute Abend ist dringend erwünscht.

Donnerstag, den 28. Februar, Abends 8 Uhr,
**öffentliche Monatsversammlung
des Erzgebirgs-Bürgervereins Dippoldiswalde**
im Gasthof zu „Stadt Dresden“.

Tagesordnung:

Eingänge. Beschlussfassung, die diesjährige Delegirtenversammlung betreffend. Kleinere Mittheilungen.
Vortrag des Schriftführers Jehne jun.: Erste Besteigung der Presanella in Südtirol über den Nordostgrat.

Zahlreichen Besuch erhofft **d. B.**

Militär-Verein zu Schmiedeberg und Umg.
Sonntag, den 2. März, Nachmittags 3 Uhr,

Vereins-Versammlung,
Anmeldung und Aufnahme neuer Mitglieder.
Zahlreiches Erscheinen wünscht

Rißke, Vorstand.

Militärverein zu Frauenstein u. Umgegend.

Nächsten Sonntag, den 2. März, soll ein **Kränzchen**, und zwar, der Reihenfolge nach, im Kamerad **Hohland'schen Gasthause**, gleichzeitig auch der **Veranstaltung**, Nachmittags 5 Uhr und der **Ball** 7 Uhr seinen Anfang nehmend, abgehalten werden. Es werden die geehrten Kameraden gebeten, recht zahlreich mit ihren lieben Frauen und Töchtern zu erscheinen.
Frauenstein. Alb. Raden, Borst.

Weißeritz-Zeitung.

Beilage zu Nr. 26.

Donnerstag, den 28. Februar 1884.

49. Jahrgang.

Verbum domini manet in aeternum.

(Gottes Wort bleibt in Ewigkeit.)

Wahrheit und Dichtung von Knebel und Herrn.

(Fortsetzung.)

„Habe ich erst ein besseres Auskommen, denn sie ist zart und soll es gut haben, so will ich vor den Brauer hintreten, und unsere vereinte Bitte wird er hören, denn er liebt sein Kind, wenn auch in seiner Weise.“

„Wie lange ist Marianne nicht mehr bei Deiner Mutter gewesen?“ fragte Wolf, als habe er von den Worten des Freundes gar nichts vernommen. „Wie lange hast Du das Mädchen überhaupt nicht gesehen? Warum kam sie nicht mehr in die Trinkstube, wenn Du dort warst? Meinst wohl, dies sei Zufall? Ihr Haus ist ihr Gefängnis. Althaus hat um sie angehalten und der Brauer hat mit Freunden ja gesagt.“

„Und Marianne?“ fiel Werner ein.
„Ist natürlich standhaft geblieben!“ setzte Wolf hinzu. „Gestern hat mir der Brauknecht erzählt, sie habe fest gestanden, aber ihre Standhaftigkeit habe sie schon manche Thräne gekostet.“

„Dieser Althaus, dieser Althaus!“ rief Andreas. „Gott wolle mein Herz vor Bösem bewahren, aber er sollte mir's büßen, wenn er mir meine Blume pfückte.“

„Rede selbst mit dem Brauer, vielleicht ist's nicht zu spät. Doch jetzt an unsere Schicht!“

Eben stimmt man im Huthaus an:

Eine feste Burg ist unser Gott,

Eine gute Wehr und Waffen ic.

Das war ja der Gesang, den er schon in Freiberg geliebt und stets gern gehört hatte. Hier hatte er ihn seinen Gefellen gelehrt, und es war durch selbigen schon manches niedergeschlagene Gemüth getrübet worden. Die Worte:

Nehmen sie uns den Leib,

Gut, Ehr', Kind und Weib;

Laß fahren dahin,

Sie haben's kein'n Gewinn.

Das Reich Gottes muß uns bleiben,

verfehlten diesmal bei ihm seine Wirkung nicht. Kräftig stimmte er in die letzten Strophen mit ein, und als er hinabstieg in den dunklen Schacht, sagte er wie seine fromme Mutter: „Es wird Alles gut werden.“

Das Lutherlied hatte ihm nun zwar über die Sorge hinweggeholfen, die seine Zukunft betraf, doch ging ihm der Jammer seiner Geliebten zu Herzen, und so war es erklärlich, daß ihm sein Tagewerk gar lange währte und kein Ende nehmen wollte. Bei ihm stand es fest, heute noch sollte die Sache klar werden. Und er, welcher bisher die zärtliche Liebe seiner Mutter kennen gelernt, konnte sich nicht denken, daß ein Vater sein Kind in's Unglück stoßen würde. Er ermahnte sich zur Geduld, es mußte ja Alles gut werden.

Endlich war die Schicht verfahren. Schneller als die übrigen Leute der Belegschicht eilte er den Berg herab, nach der Mauerpforte hinauf, und bald stand er im Zimmer seines grünen Häuschens.

Nach kurzer Zeit erblickte ihn seine Mutter im Paradeanzuge mit dem Abzeichen des Steigers und sagte:

„Wo gehst Du hin, mein Sohn?“

„Zur Brauerei,“ antwortete er kurz, und ging.

„Der Herr geleite Dich,“ antwortete die Greisin und schaute lange nach der Thür, durch welche Andreas, der ihr heute ganz sonderbar erschienen, hinausgegangen war. Es ward ihr so bänglich zu Muth und sie schritt ängstlich über die Stube nach dem Bilde des heiligen Laurentius. Sie kniete nieder auf's Betbänkchen und betete brünstig für ihren Sohn. Zwar wußte sie von diesem, daß man sich nach neuer Anschauung an Gott und nicht an Heilige wenden solle, doch hatte ihr der Stadtpatron stets ein guter Fürsprecher erschienen, daß sie auch heute ihre Zuflucht zu ihm nahm.

Andreas war unterdessen zum Brauhause gekommen und trat muthig in die Gaststube, die, wie gewöhnlich, zu dieser frühen Stunde leere Bänke zeigte. Endlich trat der Wirth ein, schien ihn aber gar nicht zu bemerken, öffnete den großen, in die Wand eingelassenen Schrank für die Trinkkannen und drehte dem Gaste den Rücken zu.

Werner glaubte nun seinerseits grüßen zu müssen und sagte: „Glück auf! Herr Braumeister.“

„Was ist Euer Begeh'r?“ entgegnete ohne zu danken, der dicke Wirth.

Einen freundlichen Empfang hatte Werner nicht erwartet. Eingedenk des alten Erfahrungssages, daß bei gutem Stoff sich eine heikle Geschichte leichter regelt, bestellte er sich einen Krug Bier. Gern hätte er es nun gemacht, wie die ehrsamten Rathsherrn über ihm, im Rathsessitzungszimmer, die über den Gang des Prozesses gegen Heinrich v. Maltiz beratend, langsam und bedächtig jedes Wort erwogen, und dabei manche Kanne böhmischen Wein austranken; doch die Zeit drängte und so begann er einleitend:

„Wo ist Marianne, Euer Tochter? Ich möchte Gruß und Dank von meiner Mutter an sie ausrichten.“

„Steckt die Alte mit dahinter?“ fuhr der Brauer giftig in die Höhe, indem er dem Gaste so unansehnlich den Krug auf den eichenen Schänktisch hinsetzte, daß der Deckel empor sprang.

Werner war sonst nicht der Mann, dazu gemacht, über seine Mutter unehrerbietige Rede anzuhören, doch erkannte er, daß Ruhe hier das Nützlichste sei. So antwortete er ruhig: „Euer Trunk ist gut, doch Euer Wort verleihe ich nicht, Meister; doch scheint Ihr einen großen Aerger gehabt zu haben, daß Ihr so unansehnlich daher fahrt.“

„Bier gut oder schlecht! Seid Ihr gekommen, mich zu verhöhn'n?“ redete sich der Brauer weiter in den Aerger hinein. „Ihr habt das Gift der Kezerei hierher gebracht, das zu Aufruhr, Troz und zu Unzufriedenheit mit unserem gnädigen Herrn und dem hochweisen Rathe führt. Ihr habt meiner Tochter den Kopf verdreht, daß sie sich gegen meinen väterlichen Willen auflehnt.“

„Nun, so will ich's Euch denn sagen, daß ich wohl weiß, wie Ihr Euer Tochter an den Althaus versprochen habt. Deswegen bin ich hier. Ich will um sie werden, wir sind uns ja so gut und sie soll's bei mir gut haben und Marianne wird's Euch schon —“

„Beim heiligen Laurentius! Jawohl, den Kopf habt Ihr dem Mäd'el verdreht,“ fiel der Brauer wüthend ein. „Nun ja, Ihr fühlt das Bedürfnis, das grüne Nest an der Mauer mit neuen Federn auszufüttern, und so glaubt Ihr, der Brauer sei die Gans, die still halten wird, bis Ihr sie gerupft habt?“

„Ihr werdet Eure Tochter doch nicht unglücklich machen wollen?“

„Unglücklich machen,“ brauste der Brauer fort, „das würde ich, wenn ich sie Euch, einem Hungerleider, gebe, einem Kezer, dessen Seele dem Teufel verschrieben ist. Und das sieht das Mäd'el nicht einmal ein. Heiliger Laurentius! daran seid Ihr schuld.“ Damit schlug er mit der Faust auf den Tisch, daß der Zinnkrug, trotz seines reichlichen Inhaltes zu tanzen anhub. „Aber Euch wird man schon zahm machen und mein Hals ist Euch von heute an verboten!“

Jetzt ging aber auch die Gebuld des Steigers zu Ende: „Und ich werde mich an Euer Verbot nicht kehren. Die Trinkstube des Rath's ist jedem ehrbaren Bürger geöffnet, der Pfennige zum Zahlen in der Tasche trägt. Euer eigenes Haus brauch' ich nicht zu betreten, obwohl ich Grund genug habe, von Marianne allen Kummer fern zu halten. Aber hier sage ich's Euch in's Gesicht: Dem Althaus soll Euer Tochter nie angehören.“

Eben wollte der Brauer von neuem auffahren, als die Thür sich öffnete und der Kaplan und Altarist Wenzel in würdiger Haltung eintrat.

„Gelobt sei Jesus Christ“, grüßte er, die Hände in einander legend.

„In Ewigkeit!“ dankte der Brauer aufspringend. Er faßte hastig nach der Hand des hochwürdigen Herrn und küßte sie demüthig, während Werner, ohne sich zu rühren, zuschaute.

„Wo ist die ungehorsame und verlorene Tochter unserer Kirche, die sich gegen den Willen des Vaters auflehnt? Ich will ihre Rechte hören und sie retten!“ sagte salbungsvoll der Priester. — Wie von einer Ratter gestochen fuhr Werner in die Höhe und rief: „Demüth Euch nicht, Marianne hat nichts Böses gethan, folglich auch nichts zu beichten.“ — „Wesh Sohn ist dieser?“ sagte der Kaplan zum Brauer.

„Das ist der Anstifter alles Unheils und Aerger-

nisses, frommer Vater, er, der meine Tochter verführen will, der die Stadt abtrünnig macht dem rechten Glauben, der Steiger Werner.“

Entsetzt das Kreuz schlagend, wich der Pfaffe zurück: „Gebe Dich weg, Satan!“ rief er, indem er die Hand gegen Werner ausstreckte. „Du bist verflucht, verdammt! Aber Deinen Raub will ich Dir durch die Kraft der Heiligen entreißen und Deine Mutter zur Buße rufen. Kommt,“ wendete er sich dann an den Brauer, „retten wir erst Euer Tochter.“ Damit verließ er mit dem Wirth die Stube.

Werner wollte ihnen nachstürzen, aber das Nebenzimmer wurde von innen verschlossen. Halb betäubt eilte er in's Freie, daß die Angekommenen ihm befremdlich nachschauten. Erst die kühle Nachtlust brachte ihn wieder zur Besinnung.

Drinne im Stübchen aber kämpfte die Liebe einen verzweifelten Kampf gegen Vaterwillen und Priesterwort. Doch Marianne blieb standhaft. Alle Qualen des Fegefeuers wollten sie nicht erschüttern. Alle Versprechungen und Ausmalung einer schönen Zukunft an des Amtmanns Seite waren vergeblich. Da spielte der würdige Gottesmann den letzten Trumpf aus. Er schilberte der Gepeinigten, wie dann auch Werner rettungslos verloren sei, wenn sie nicht des Althaus Braut werde. Er erzählte, wie Althaus bereits Anzeige an den Bischof erstattet, wie dann, wenn der Amtmann kein gutes Wort einlegen würde, Werner dem geistlichen Gerichte und dem Tode verfallen sein müßte.

Dies wirkte. Alle Widerstandskraft des geängstigten Mädchens war dahin. Noch eine heiße Thräne rann über die bleiche Wange des armen Kindes herab. Noch einmal zuckte das gequälte Herz bei dem Gedanken an Werner, schmerzlich zusammen, dann kam es über sie wie ein großes Vergessen. Sie reichte dem Vater die Hand und sagte tonlos: „Ich gehorche.“

Der Brauer war sehr erfreut. Der Kaplan blickte stolz um sich, denn er that sich nicht wenig darauf zu gute, eine so feste und stolze Seele bezwungen und der alleinseligmachenden Kirche eins der Schafe zurückgeführt zu haben.

Noch selbigen Abend ließ Marianne Althaus zu sich rufen. Entzückt, denn sie war auch in ihrem Kummer schön, wollte er sie in seine Arme schließen, doch sie wehrte ihn ab.

„Versprecht mir,“ sprach sie, „Andreas Werner zu schirmen, wenn er vor ein geistliches Gericht berufen wird, so viel es in Eurer Macht steht!“

Finster blickte Althaus zur Seite, also das war der Preis, um den sie sein geworden! Sein ganzes Inneres sträubte sich gegen diese Rolle, aber ein Blick auf das schöne Mädchen, in dessen Augen eine Thränenperle glänzte, bestimmte ihn, einzuwilligen. Er konnte ja später unter dem Vorwande, das Urtheil nicht hindern zu können, seiner Rache freien Lauf lassen.

Als nun Althaus noch einmal den Versuch erneuerte, sie als seine Braut zu küssen, streckte sie ihm stehend beide Hände entgegen und rief: „Uebet Barmherzigkeit und laßt mich wenigstens für heute allein!“

Müthig ging Althaus davon und trank im Schänktzimmer mehr als ihm gut war. Des Kaplans Gesicht aber glänzte auch schon wie eine Feuerkugel. Mitternacht war längst vorüber, als die beiden edlen Ritter vom Humpern taumelnd die Zechstube verließen.

Im Brauhause, neben dem Rathhause, aber glänzte bis zum Morgen ein Licht. Dort rang ein gequältes Herz um Fassung, bis endlich der alles überwindende Schlaf auch hier Ruhe brachte, Ruhe und ein kurzes Vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Sparkasse zu Höckendorf.

Nächster Expeditions-Tag: Sonntag, den 2. März, Nachmittags von 3—6 Uhr.

Sparkasse zu Kreischa.

Jeden Sonntag geöffnet von Vormittags 11—12 Uhr und Nachmittags von 3—¹/₅ Uhr.

Sparkasse zu Dippoldiswalde.

(Im Rathhaus, Parterre.)
Expeditions-Stunden: Sonntags von ¹/₃ bis 5 Uhr.
Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 1 Uhr.

Stadt- und Schulbibliothek in Frauenstein.

Geöffnet jeden Sonn- und Festtag nach dem Frühgottesdienst.

Vorschußverein für Pössendorf und Umgegend, eingetr. Genossenschaft.

Bilanz am 31. Dezember 1883.

| | | | |
|-----------------------------------|------------------|--|------------------|
| Activa. | | Passiva. | |
| An Vorschuß-Konto | 18 80 M. — Pf. | Per Stamm-Einlagen-Konto | 3 932 M. 77 Pf. |
| " Bank-Konto | 3 4 " 77 " | " Darlehns-Konto | 20 498 " 85 " |
| " Effekten-Konto | 1 000 " — " | " Gewinn- und Verlust-Konto | 724 " 25 " |
| " Kassa-Konto | 2 051 " 4 " | | |
| " Inventar-Konto | 190 " 6 " | | |
| | 25 155 M. 87 Pf. | | 25 155 M. 87 Pf. |
| Soll. | | Haben. | |
| An Bestand: | | Per Bestand von 1882 | 1462 M. 80 Pf. |
| Spar-Einlagen laut Buch | 1735 M. 24 Pf. | " Gewinn-Anteil von 1882 | 213 " 30 " |
| Kassen-Bestand | 9 " 50 " | " Eintritts-Gelder | 9 " — " |
| | 1744 M. 74 Pf. | " Straf-Gelder für versäumte Verwaltungsraths-Sitzungen | — " 50 " |
| | | " Zinsen gut geschrieben auf Spar-Einlagen | 59 " 14 " |
| | | | 1744 M. 74 Pf. |
| Soll. | | Haben. | |
| An Bestand | 5677 M. 51 Pf. | Per Stamm-Einlagen | 3932 M. 77 Pf. |
| | 5677 M. 51 Pf. | " Reservefond | 1744 " 74 " |
| | | | 5677 M. 51 Pf. |

Im vergangenen Rechnungsjahr 1883 stellt sich die Mitgliederzahl, nachdem 3 Mitglieder eingetreten und 7 ausgeschieden sind, auf 77, und an Dividende gelangen nach Beschluß der General-Versammlung vom 22. Februar 6 Prozent zur Vertheilung, welche, soweit sie nicht gutzuschreiben ist, nebst den Einlagebüchern von heute ab in unserm Kassen-Lokal in Empfang genommen werden kann. Dasselbst kann auch das Mitglieder-Verzeichniß von den Interessenten eingesehen werden.

Pössendorf, den 28. Februar 1884.

Das Direktorium.

E. Sommerschuh, Direktor.

Auszug aus der Rechnung über die Sparkasse zu Schmiedeberg auf das Jahr 1883.

| | | | |
|---|--------------------|---|--------------------|
| A. Einnahme. | | B. Ausgabe. | |
| Cap. 1. Baarbestand vom Jahre 1882 | — M. — Pfg. | Vorschuß am Schlusse des Jahres 1882 | 34 M. 10 Pfg. |
| Cap. 2. Eingegangene Spar-einlagen | 57,516 = 70 = | Cap. 1. Zurückgezahlte Spar-einlagen | 62,462 = 95 = |
| Cap. 3. Zurückgezahlte Capita-talien | 55,657 = — = | Cap. 2. Ausgeliehene Capita-talien | 51,755 = — = |
| Cap. 4. Aufgenommene Dar-lehne | 4,500 = — = | Cap. 3. Zurückgezahlte Dar-lehne | 4,500 = — = |
| Cap. 5. Eingegangene Zinsen | 9,676 = 13 = | Cap. 4. Bezahlte Zinsen | 499 = 51 = |
| Cap. 6. Erlös von Büchern u. Formularen | 60 = 85 = | Cap. 5. Verwaltungsaufwand | 1,222 = 80 = |
| Cap. 7. Insgemein | 305 = 30 = | Cap. 6. Insgemein | 724 = 75 = |
| Summa | 127,715 M. 98 Pfg. | Kassenbestand am Schlusse des Jahres 1883 | 6,516 = 87 = |
| | | Summa | 127,715 M. 98 Pfg. |

C. Vermögens-Uebersicht.

| | | | |
|--------------------------------------|--------------------|--|--------------------|
| a. Aktiva. | | b. Passiva. | |
| Ausgeliehene Capitalien | 179,833 M. 25 Pfg. | Spareinlagen | 176,494 M. 30 Pfg. |
| Unverzinsliche Außenstände | 567 = 80 = | Denjelben gutgeschrieb. Zinsen | 6,697 = 10 = |
| Kassenbestand | 6,516 = 87 = | Reservefond | 3,726 = 52 = |
| Summa | 186,917 M. 92 Pfg. | Summa | 186,917 M. 92 Pfg. |

(Vorbehältlich der Feststellung durch die Controle.)

Schmiedeberg, den 18. Februar 1884.

Das Direktorium der Sparkasse: H. Fischer.

Möbel-Fabrik

Levi & Charig,

D R E S D E N,

22 Moritzstrasse 22,

empfehlen in reicher Auswahl:

Zimmer-Einrichtungen in allen Holzarten in solidester Ausführung.

Ausstellung kompl. Musterzimmer zu billigsten Preisen,

wie: ein Speisezimmer in Eiche, Renaissanceform, mit Büffet, 6 Stühlen, Büfettisch und Patent-Speisetisch (ausziehbare Tischplatten) **von 350 Mk. an.**

Bei kompletten Zimmer-Einrichtungen übernehmen franko Lieferung!

Bergmann's
Cherchwesfel-Seife,
 bedeutend wirksamer als Theer-seife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut.
 Borräthig à Stück 50 Pfg. bei
Hugo Beger's Wwe.

18 Zentner Heu
 Liegen zum Verkauf in der Schmiede zu Annelsdorf.

Knochenmehl
 mit 3,85 Prozent Stickstoff und 19,07 Prozent Phosphorsäure, laut Analyse des Herrn Dr. Füllinger, Dresden, empfiehlt billigt
 die Koh- und Knochenmehlfabrik von
Ed. Mende, Dippoldiswalde.

3 gute Arbeitspferde,
 Apfelschimmel, Brauner u. Fuchs, stehen zum Verkauf.
Reichstädt. Traug. Reichelt.

Auktion.

Sonnabend, den 1. März d. J., früh von 9 Uhr an, sollen
im Bahnhof's-Hotel hierorts
 eine Parthie in Metern gefegtes Brennholz, Stähle, Fässer, Federbetten, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, sowie andere Gegenstände versteigert werden.
Dippoldiswalde. Preisler, Auktionator.

Restaurations-Verkauf.

In einem sehr belebten Industrieorte im Erzgebirge mit ca. 6000 Einwohnern, 5 Minuten vom Bahnhof gelegen, ist eine sehr rentable Restauration mit feinem Tanzsalon, der größte in der ganzen Umgegend, großem schattigen Concertgarten mit Musikhalle und Veranda, massiv gebauter Asphalt-Regelbahn und neuem Stallgebäude wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verkaufen.
 Anzahlung 12000 Mark

In diesem Lokale werden die gewöhnlichen Tanzmusiken, sowie aber auch größere Concerte und die gesellschaftlichen Vergnügen von 6 Vereinen abgehalten und wird dasselbe bei derartigen Gelegenheiten von den Inwohnern, sowie auch von den Auswärtigen stark frequentirt.

Nähere Auskunft wird ertheilt durch

Carl Müller.

Olbernhau, Reichels Hotel.

Konfirmanden-Hüte,

neueste Façon, in großer Auswahl, empfiehlt billigt

L. G. Schwind,

Dippoldiswalde, am Markt 78.

Saat-Kartoffeln,

Irlander, weiß, wohl-schmeckend und sehr ertragreich, sowie Zwiebel- und frühe Rosen-Kartoffeln hat in größeren und kleineren Parthien abzugeben

Rittergut Bischekowitz.

5 bis 6 Stück eschene Klötzer,

21-30 Zentimeter stark, liegen zum Verkauf in der Schneidemühle Oberpöbel.

Auch sind daselbst Schneidspähne zu haben.

Wilhelm Liebscher.

Karpfen,

3- und 4-Pfünder, empfiehlt billigt

Schmiedeberg. Ludwig Büttner.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Stellmacher** zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten beim Stellmachermstr. **Robert Ulbricht** in Rabenau.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, **Stuhl-bauer** zu werden, selbiger kann auch das Poliren mit erlernen, findet Unterkommen bei
Clemens Büttner, Kleinölsa bei Rabenau.

Ein zuverlässiger Fleischerbursche

wird zum sofortigen Antritt gesucht im
Gasthof zu Reinhardt'sgrünna.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die **Müllerei** zu erlernen, kann zu Ostern ein Unterkommen finden in der Mühle zu Rabenau.

Für ein flottes Kolonialwaaren-Geschäft in der Nähe Dresdens wird Ostern ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen gesucht. Lehrgeld wird nicht beansprucht.
 Näheres durch **H. Beger's Wwe.** in Dippoldiswalde.

Möbel-Eisler gesucht

von **E. Herrmann & Söhne, Möbelfabrik.**
Neu-Coschütz bei Pöschappel.

Einen unverheiratheten, zuverlässigen
Kutscher,
 womöglich gedienter Militär und mit landwirthschaftlichen Arbeiten vertraut, sucht zum 1. April d. J. **Oberförster Gesse in Wendischcarsdorf.**